

Puchenau, 1.11.2010

Vernunft und Verantwortung haben gesiegt: Der Westring wurde gestrichen!

Jetzt muss endlich mit Hochdruck an einer großräumigen Verkehrsentslastung von Linz und Umland gearbeitet werden!

Die Reaktion mancher Lokalpolitiker lässt jede Budgetverantwortung vermissen:

Pühringer: „Kriegserklärung an OÖ“ (eine peinliche Wortwahl für einen Landeshauptmann)

Dobusch: „Die Absage von Bures werde so auf keinen Fall akzeptiert.“

Hiesl: „Ich habe der Frau Minister gesagt, daß das nicht in Frage kommt“

Mit solch markigen Sprüchen - in Zeiten in denen Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbudgets wackeln - wird eine hemmungslose Geldvernichtung weiterhin gefordert, beweist wieder einmal die Lernunfähigkeit mancher Politiker und disqualifiziert die Sprecher.

Wollen jene Herren wirklich ein „Stuttgart 21“ in Linz?

Angesichts der Budgetsituation zählt keine Verbalakrobatik sondern, sind zukunftsweisende Konzepte unter dem Aspekt der Arbeitsplatzschaffung, Finanz- und Klimaschutzproblematik nötig. Das Milliardengrab „Westring“ bringt nur minimale Arbeitplatzeffekte und verschlimmert die finanzielle Situation der Asfinag. Auch für außerbudgetäre Schuldverschiebungen drohen Strafzahlungen der EU!

Auf Kosten der Steuerzahler haben einige Politiker versucht, die völlige Fehlkonzeption „Westring“ der Bevölkerung als „Verkehrslösung“ und „Umweltschutzprojekt“ zu verkaufen. Die Fehler dieses Projekts waren von Beginn an klar und wurden von vielen Bürgerinitiativen aufgezeigt. Die Machtpolitiker ignorierten die Argumente und verschleuderten Millionen für Planung, „Umfeldmarketing“ und Grundstücksablösen.

Den Westring als Lösung für die fallweise Stauproblematik auf der Rohrbacher Bundesstraße darzustellen, war kühn und falsch. Wenn Politiker und Bürger von rationalen Überlegungen geleitet wären, müssten jetzt alle aufatmen. Wieso?



Verschlimmerung durch den Westring: Stau aus Linz: Puchenau - Richtung Ottensheim

Der Westring hätte nach jahrelanger Bauzeit kurzfristig zu einer Verkürzung der Fahrtzeit nach Linz zum Bahnknoten geführt. Auch nach Aussagen der Asfinag würde die „Entlastung“ bald durch die

Verkehrszunahme aufgehoben. Die budgetär bedingte weitere Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs (bis hin zum Tod der Mühlkreisbahn) würde immer mehr Pendler zum Umstieg aufs Auto zwingen. Staus in den Tunnels wären die Folge!

Entgegen der Meinung mancher Politiker verschwinden die Autos nicht im Tunnel, sondern kommen wieder heraus!

Die unbestrittene Verkehrssteigerung durch den Westring (+11%) hätte beim „Nachhause Pendeln“ eine weitere Verschärfung des Staus von Linz nach Ottensheim zur Folge. Teilweise erreicht dieser Nachmittagsstau jetzt schon das Ortsgebiet von Puchenau. Ein Projekt um mind. 600 Millionen EURO (ohne Nordteil), das nur eine Fahrtrichtung (die Wege nach Linz) behandelt und die Rückfahrten ignoriert, war von Anfang an zum Scheitern verurteilt!



Weitere Verschlimmerung durch den Westring: Stau aus Linz: von Puchenau - Richtung Ottensheim

Diese unausweichliche Entwicklung wurde – wie vieles andere – bei der UVP - Erklärung ignoriert. **Das Nadelöhr zwischen Puchenau und Ottensheim ist nicht verbreiterbar und muss daher vom Kfz-Verkehr entlastet werden.**

Die einzigen nachhaltigen Lösungen sind daher:

- die Schaffung eines attraktiven Schienenverkehrsangebotes mit kurzem und regelmäßigem Intervall in die Landeshauptstadt und zurück
- Ausbau der Park & Ride Anlagen entlang der Mühlkreisbahn
- Finanzielle Anreizsysteme für Pendler zum Umstieg vom Auto auf den Zug
- eine Brückenlösung im Bereich Ottensheim für die Anbindung an die A1 ist zu prüfen
- umgehende Streichung der A26 – Westring Autobahn aus dem Bundesstraßengesetz
- eine Ostumfahrung zur Entlastung von Linz

Die Fakten sind lange bekannt: [DIE WAHRHEIT ÜBER DIE WESTRING TRANSITAUTOBAHN](#)

DIE PRESSE 4.9.2010

36 Mio. € für Autobahn, die vielleicht nie gebaut wird

Die A26 in Linz wartet auf Evaluierung und UVP. Trotzdem wurden schon jetzt große Summen investiert.

VON GEORGIA MEINHART

LINZ. 36 Millionen Euro – 20 Millionen für Grundeinlösen und 16 Millionen für Planung und Projektmanagement – hat der Linzer Westring bisher schon gekostet. Und das obwohl, wie Gegner des A26-Straßenbauprojekts kritisieren, noch nicht feststehe, dass die „Autobahn durch Linz“ realisiert werden kann. Fakt ist: Die wegen der zu erwartenden Lärm- und Schadstoffemissionen heikle Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) steht aus. Ebenso wie die Evaluierung durch das Infrastrukturministerium, die nach dem konjunkturellen Engpass nach der Wirtschaftskrise in den Bundes- und Asfinag-Kassen alle geplanten Neubauprojekte betrifft. Eine Ent-

scheidung über die Folgen dieser neuerlichen Überprüfung wird in diesem Herbst erwartet.

Wie Informanten der „Presse“ berichten, ist auch die Asfinag selbst mit diesem Projekt nicht besonders glücklich. Die grüne Verkehrssprecherin Gabriela Moser erklärte kürzlich in einer Aussendung: „Ein Ausbaustopp völlig unwirtschaftlicher Prestigeprojekte ist ein Gebot der tiefroten Zahlen.“

Der aktuelle Asfinag-Schuldenstand von 12,5 Milliarden Euro geht laut Moser zum Großteil auf Güntlingswirtschaft zurück. „Auf Zuruf aus den jeweiligen Bundesländern wurde jahrelang höher-rangiger Straßenausbau der Asfinag aufgebürdet, um die Länderfinanzen zu schonen.“ Asfinag-Geschäftsführer Alexander Walcher

beurteilt die Causa im Gespräch mit der „Presse“ pragmatisch: „Für uns ist die A26 ein Projekt wie jedes andere auch. Wir warten die UVP und die Evaluierung des Ministeriums ab.“ Bis dahin ruhe auch ein Teil der Ablösezahlungen: „Bevor die Grundeinlöse für Gewerbebetriebe erfolgt, warten wir die Verfahren ab“, erklärt Walcher. Auch wann der Spatenstich erfolgen soll – er wurde zuletzt auf Herbst 2011 verschoben –, stehe nicht fest.

„Projekt entwertet Stadtgebiet“

Für Rupert Frechinger, Sprecher der „Überparteilichen Plattform für Alternativen zur Westring-Transitautobahn“, der neun Bürgerinitiativen angehören, sind die Verzögerungen ein weiteres Indiz dafür, dass die Realisierung der

A26 auf wackeligen Beinen steht: „Hier werden Millionen in ein Projekt gepumpt, das eine Entwertung des gesamten Stadtgebiets von Linz bedeuten würde, das noch nicht einmal genehmigt ist und sich bald als das unrentabelste Straßenbauprojekt überhaupt herausstellen wird. Wenn die Politik nicht von Beginn an das Gespräch verweigert hätte, wären dem Steuerzahler Millionen an Planungskosten erspart geblieben. Um diese Millionen hätten wir jetzt eine funktionierende Schienenachse bis Aigen-Schlögl und ein gut funktionierendes Radwegnetz in Linz.“ Laut Frechinger sei die A26 nicht mehr als eine Folge des Versuchs, „die Kosten eines Autobahnzubringers vom Land auf den Bund abzuwälzen.“

Linkliste zu früheren Aussendungen:

Brief an den Vizekanzler und Lebensminister:

http://www.westring.info/fileadmin/Presse/BM_Pr_II_Berlakovich_122009.pdf

Schlusslicht beim Klimaschutz:

http://www.westring.info/neuwestring/fileadmin/Presse/Schlusslicht_beim_Klimaschutz_-_Westring_Transitsautobahn_15112009.pdf

Presseaussendungen zur Steuergeldvernichtung – „Um fremdes Geld ist alles erlaubt“...

http://www.westring.info/fileadmin/Presse/A26-S10_die_unrentabelsten_Autobahnprojekte_sterreichs_23092007.pdf

http://www.westring.info/fileadmin/Presse/Presseaussendung_Brief_an_die_Eigentmer_ber_A26_S_dtunnel_2132008.pdf

http://www.westring.info/fileadmin/Presse/Presse_Steuergeldvernichtung_-_Faymann_18072008.pdf

http://www.westring.info/fileadmin/Presse/Presse_Steuergeldvernichtung_-_RH_Bericht_24082008.pdf

Schreiben an den Bundesrechnungshof:

http://www.westring.info/fileadmin/Dokumente/Rechnungshof_Westring_052008.pdf